

Helmut Zeller, Haiger

Toleranz begrüßen

Toleranz mit den Fremden. Wer möchte sie nicht auf Grund historischer Erfahrungen begrüßen? Also Toleranz mit Fremden kein gegenwärtiges Problem. Reformation und Toleranz, so heißt das Themenjahr der Lutherdekade 2013. Da heißt es festzustellen, dass Luther nach dem Maßstab seiner Glaubenserkenntnis durchaus intolerant war. Wir sollen Gott über alle Maßen fürchten, lieben und vertrauen. Von dieser Glaubensgewissheit ist er nie und nimmer abgerückt.

Bei Philipp Melanchthon müssen wir schon differenzieren. Luther zu seiner Confessio Augustana von 1530: So sanftmütig hätte er nicht verfahren können. Luther beharrt auf der gewaltfreien Ausübung der Glaubensgewissheit. Anders hätten er und die späteren Lutheraner nicht überleben können.

Was zeigt die Lerngeschichte der pluralistischen Gesellschaft? Heute gilt Toleranz bedingungslos. Heute keine Einschränkungen in der bürgerlichen Gesellschaft. Die blutigen und bitteren Erfahrungen mit totalitären Staaten sind bekannt und unvergessen. Der Homosexuelle landete in der NS-Zeit im KZ. Nicht einmal die Repressionen der bürgerlichen Gesellschaft sind erstrebenswert. Dennoch bleibt der Vorrang der Familie. Auch Staat und Gesellschaft des realen Sozialismus verdienen keine Verklärung. Toleranz und Intoleranz sind zu leben und zu formen. Keine Ketzerverfolgungen und Ketzerverbrennungen mehr, sondern die Gewissheit: Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen.

Die Toleranz in der Demokratie. In allen Parlamenten Mehrheitsentscheidungen. Diese Regel gilt ohne Ausnahme. Da- durch wird die Demokratie zur Mutter aller modernen Regierungsformen. Aber was machen, wenn das Gewissen des einzelnen Abgeordneten gegen diese Mehrheit rebelliert?

Die Toleranz im Liberalismus. Wer möchte nicht den Liberalismus in allen Lebens- formen preisen? Kann der Liberalismus die jüdische und muslimische Beschneidung zulassen? Kann wirklich jeder machen, was er will?

Zuletzt zwei Äußerungen zur religiösen Toleranz. Frau Bundeskanzlerin fordert mehr religiöse Toleranz (FAZ 5.11.12). Pröpstin Annegret Puttkammer bittet die Kirchenmitglieder ausdrücklich um ihre Solidarität mit den jüdischen und muslimischen Mitbürgern.

aus: Badische Pfarrervereinsblätter 1/2013